

andlungen,
vinn

Jahr hat den Spitälern
mehr Arbeit beschert.
wurden stationär be-
1,7 Prozent mehr als
8 Personen wurden
t (+3,6 Prozent). Ins-
ch die Zahl der Pfler-
9 (+1,6 Prozent). 10,4
enten stammten aus
ch. (sda)

bot
chfrage

a-Plätze in der Stadt
angenen Jahr um 515
mmen. Nachdem in
Jahren die Anzahl
stark wuchs, deckt
weitgehend die Nach-
ige auch die Anlauf-
ung, teilte das Sozi-
Insgesamt gibt es in
280 Kindertagesstät-
en mehr als im Vor-
(sda)

g des
21

hausen führt den
ginn des Schuljah-
Das entsprechende
ist vom Schöff

Stammheim: Gewerbeverein engagiert Peach Weber

Peach – witzig, derb, frech

Peach Weber hat am vergangenen Mittwochabend im Saal des Landgasthofs «Schwert» sein neues Soloprogramm «GäxBomb» aufgeführt – und die Erwartungen seines Publikums erfüllt.

Peach Weber, Alleinunterhalter, tritt auf die Bühne, in der einen Hand die Gitarre, in der andern Notenblätter. Er begrüsst kumpelhaft und verschmitzt sein Publikum im fast vollen Saal. An Requisiten braucht er nebst seiner Gitarre nur einen Stuhl, einen Notenständer und die Verstärkeranlage. Gleich zu Beginn, sozusagen zum Aufwärmen, erzählt er einige Witze über die Prominenz oder was sich dafür hält. Dabei macht er sich auch über sich selber und seine Körperfülle lustig, wenn er etwa das Schlafen als seine Kernkompetenz vorstellt oder meint, seine kürzliche Gewichtsabnahme sei auf Zahnfleischschwund zurückzuführen. Er greift aktuelle und Alltags-themen auf, referiert dazu, singt und dichtet darüber. Er spöttelt querbeet über das Alter, Ernährung, heile Welt, Frauenwitze, Physik, Jugendlichkeitswahn und auch über sich selber.

Peach Weber benutzt eine beachtliche Klaviatur von sprachlichen Fertigkeiten. Er arbeitet mit Witz, Ironie, Sarkasmus, Metaphern, Wortspielereien und anderem mehr. Gelegentlich geht er, wenn nicht über, so doch an die Grenze zur Schlüpfrigkeit. So sind seine Stilmittel überaus vielfältig, und wer mag, kann sich die Liste seiner rhetori-



Mit «GäxBomb» im Stammertal – Peach Weber.

Bild: or

schen Stilmittel aus dem Netz «abelade», was denn auch gleich Titel eines Spottliedes zum allgegenwärtigen Thema des «Downloadens» ist: «Abelade, abelade, choschtet nüt, choschtet nüt.»

Er verulkt, sichtlich aus aktuellem Anlass, gesunde Lebensführung. Ernährung nach Ayurvéda zum Beispiel. Das sei «ganz leichte Kost», stichelt er, so leicht, dass «nach dem ersten Furz schon alle Kalorien wieder draussen sind». Als seine liebste Sportart nennt er die Nordische Kombination mit den Disziplinen «Ein Ikea-Chäschtli zusammennageln und dazu fünf Hotdogs zu einem Franken fressen». Sein

Beitrag zum Thema Alter und Sex im Alter ist beschränkt publikationsfähig, ausser die Parodie zum bekannten Rock-Song «See you later am Rollater».

So frotzelte er mit handfesten Gags, sprachlicher Remperei und hörbarer Freude am Provozieren über alle und alles, was ihn in unserer Welt amüsiert oder ihm sauer aufstösst. Diplomatie ist dabei wahrlich nicht sein Ding. Aber er hat sein Publikum, bei dem er mit seiner derben Sprache sehr gut ankommt, wie die Lachsalven im Saal beweisen.

Viel Schlussapplaus, zwei Zugaben und eine Autogrammrunde bildeten den Abschluss des ausgezeichnet organisierten Anlasses des Gewerbevereins. (or)